

«Klänen»-Junges am Loch und verspernte dasselbe besonders hartnäckig, sobald der kreischende Star sich näherte. Ob dieses Spechtmeisenkind das einzige gewesen ist? Sein Wegflug wurde nicht beobachtet, aber als das Vogelheim nur noch von Staren befliegen wurde, öffnete mein Berichterstatter den Kasten und sah darin fünf flügge Starenkinder, die sofort auf und davon flatterten. Ein unausgebrütetes Starenei war noch darin und unten im Erdgeschoss das unbenutzte Spechtmeisennest. J. Schm.-V.

Moorente (*Nyroca nyroca*)

Seit Ende April 1944 ist auf der Aare bei Olten eine männliche Moorente zu sehen. Der Besuch dieser Ente ist zu diesem Zeitpunkt etwas ungewohntes, da sie uns nur als Wintergast bekannt ist. Durch einen Flügeldefekt wurde dieser Erpel wohl gezwungen, hier Asyl zu nehmen. Schade, dass es sich nicht um ein Paar handelt, sonst könnte diese Entenart auch in der Schweiz als Brutvogel bekannt werden.

O. Wölkner, Olten.

Zwergschnepfe, *Lymnocyptes minimus* (Brünn).

Am Nachmittag des 19. März 1944 beobachteten wir in den sog. Wässermatten untenher Langenthal fünf Zwergschnepfen, die sich in der Nähe eines letzten Schneestreifens unbeweglich ins gelbbraune alte Gras duckten. Wir stunden den so vorzüglich getarnten Vögeln längere Zeit auf höchstens 10 m gegenüber, worauf sie endlich die Flucht ergriffen.

Dr. F. Haller und G. Blatti.

Harry Forbes Witherby †

Am 11. Dezember 1943 starb der grosse, durch klassische Werke überall bekannte Ornithologe H. F. Witherby. Am 7. Oktober 1873 in Burley, Hants, England, geboren, trat er nach Verlassen der Schulen in das väterliche Geschäft ein, dessen älterer Teilhaber er nach des Vaters Tod wurde. Seit vielen Jahren hat sich der Verlag unter dem Titel H. F. und G. Witherby speziell mit ornithologischer, sportlicher und Reiseliteratur befasst, sehr zum Vorteil der englischen Ornithologen, da der Hauptverfasser des klassischen Werkes: «The Handbook of British Birds», sowie der Zeitschrift «British Birds», zugleich der Verleger war. 1936 zog sich Witherby in hohem Masse vom Geschäft zurück, erwarb ein Grundstück in Chobham bei Woking, das er mit beinahe jugendlichem Feuereifer anlegte und pflegte. Ein halb zerfallener, überwucherter Teich im nahen Walde wurde gereinigt und in ein kleines Schutzgebiet für Enten und andere Vögel umgewandelt. Heidelerchen brüteten auf seinem Grund und Boden, grosse Brachvögel und *Sylvia undata dartfordiensis* Lath. auf der benachbarten Allmend. Der Krieg machte diesem «idealen Leben» ein Ende, indem er Witherby zwang, sich wieder persönlich am Geschäft zu beteiligen und regelmässig nach London zu fahren. Obwohl er sich willig in sein Los schickte, untergrub die vermehrte Arbeitslast seine ohnehin zarte Gesundheit. Seine frühere Tätigkeit auf ornithologischem Gebiet bezog sich neben dem fortwährenden Studium der lebenden Vogelwelt vorzüglich auf das Sammeln und Studieren der Vogelbälge. Sehr früh schon untersuchte er die verschiedenen Wechsel vom Jugend- zum Alterskleid, die jahreszeitlich bedingten Gefiederveränderungen, wie auch die Mauser. Als führende Autorität auf diesem Gebiet brachte er von seinen vielen Reisen kostbare Ausbeute heim, deren Ergebnisse er in wissenschaftlichen Zeitschriften niederlegte. Bereits 1896 machte er Studien über den Vogelzug, 1909 führte er

das englische Beringungssystem ein, angeregt durch die Pionierarbeit des Dänen Mortensen und der Deutschen in Rossitten. Seiner Initiative, seinem Organisationstalent und seiner nie erlahmenden Arbeitskraft verdankt die Ornithologie grosse Erfolge. Jahrelang verarbeitete er die Beringungsergebnisse und -Berichte selber. 1934 war «The Practical Handbook» vergriffen, aber trotzdem die Autoren nicht mehr jung waren, trotzdem Krieg herrschte in allen Ländern, wurde das grosse Werk: «The Handbook of British Birds» allen Widerständen zum Trotz unternommen und glänzend ausgeführt.

Es ist mir nicht möglich, Witherbys Arbeiten aufzuzählen, da mir zurzeit die nötigen Grundlagen nicht zugänglich sind. Von 1894 bis 1942 erschienen alljährlich kritische Artikel, Abhandlungen, Beringungsergebnisse und Reiseberichte in grösserer Zahl aus seiner Feder. Seine riesige Korrespondenz erledigte er mit äusserster Genauigkeit und Gründlichkeit, trotz grösster Arbeitslast fand er noch Zeit, Fragen zu beantworten. Er besass das volle Vertrauen aller Ornithologen, die um einen gütigen Freund und weisen Berater trauern.

Julie Schinz.

Literatur

Adolf Portmann, Professor an der Universität Basel, «Grenzen des Lebens». Eine biologische Umschau. Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. Broschiert Fr. 2.50, Ganzleinen Fr. 4.—

Dieses Bändchen über «Grenzen des Lebens» ist aus einem Radio-Zyklus hervorgegangen, der grösstes Interesse in weitesten Kreisen gefunden hat. Professor Portmann versteht es wie kaum einer, seinem Leser in überaus anregender Weise — gleichsam im Plauderton — unversehens in die tiefsten und interessantesten Probleme naturwissenschaftlicher Forschung Einblick zu geben. Hier vernehmen wir Eindrückliches und Erstaunliches aus den Grenzgebieten tierischen und menschlichen Lebens, soweit sie uns die Wissenschaft bis heute erschlossen hat; wir dürfen aber auch über diese Grenzen hinaus Blicke tun in die geheimnisvolle Welt des Unerforschten, die noch so ungeheure Möglichkeiten in sich birgt. Bei allem tiefgründigen Wissen spricht aus diesen lebendigen Skizzen die Bescheidenheit des echten Wissenschaftlers und Ehrfurcht vor allem Geschaffenen. — Jeder denkende Mensch, ob jung oder alt, wird hier eine Fülle von Anregungen und bleibenden Gewinn finden.

C. A. W. Guggisberg, Tiere der Schweiz

C. A. W. Guggisberg und E. Hunzinger, Schmetterlinge und Nachfalter.

In der Reihe von Hallwags Taschenbücherei sind zwei neue Bändchen erschienen. Beide stimmen in der Anlage miteinander überein. In einem ersten Teil erfahren wir einige wesentliche Mitteilungen über die Lebensweise und einige charakteristische Körpermerkmale der beschriebenen Tierarten. Gute Illustrationen begleiten den Text und erweitern wichtige morphologische Begriffe. Der 2. Teil führt uns auf farbigen Tafeln die einzelnen Arten vor. Knapp gefasste Texte ergänzen die guten Bilder. Sie enthalten Angaben über Vorkommen, Ernährungsweise, Fortpflanzung und die Bedeutung der Tiere in der Natur und zum Menschen.

Im Bändchen «Tiere der Schweiz» werden von den Säugetieren besprochen: Insektenfresser, Fledermäuse, Nagetiere, Raubtiere und Huftiere. Ein zweiter Abschnitt ist den Kriechtieren und der dritte den Lurchen gewidmet.

Der erste Teil in «Schmetterlinge und Nachfalter» handelt vom Ei, von der Raupe, der Puppe und dem Falter, während auf den Tafeln von den bei uns häufigsten Arten 85 dargestellt sind.

Die beiden Bändchen eignen sich gut für eine erste Einführung in die Tierkunde unseres Landes und werden wohl auch von Ornithologen auf ihren Streifzügen mitgenommen und zu Rate gezogen werden.

H.